

Wie riskant sind jetzt britische Bonds?

Neustart. Die Steuerpläne der ehemaligen UK-Premierministerin Liz Truss führten zu massiven Turbulenzen bei britischen Bonds. Paul Jackson rät bei UK-Investments grundsätzlich zu Vorsicht.

VON RAJA KORINEK

Wien. Es war eine denkbar kurze Amtszeit. Nach nur sechs Wochen als Premierministerin Englands gab Liz Truss kürzlich ihren Rücktritt bekannt. Der Grund liegt in missglückten Finanz- und Steuerplänen, von denen Kritikern zufolge vor allem Spitzenverdiener profitiert hätten – und das in einer Zeit, in der sich viele Durchschnittsbürger den Alltag aufgrund der steigenden Inflation immer weniger leisten können.

Das Vorhaben sorgte auch an den Finanzmärkten für Unmut. Sowohl das britische Pfund als auch britische Staatsanleihen verloren an Wert. Dabei waren die Kurse britischer Staatsanleihen aufgrund der steigenden Inflation und der Zinsanhebungen der Bank of England schon in den Monaten davor gesunken. Truss' Steuerpläne lasteten noch weiter auf den Kursen, was wiederum zu kräftig steigenden Renditen führte. Denn je weniger eine Anleihe kostet, desto günstiger kommen Anleger mit einem Neuinvestment an die Papiere – und somit den Kupon – heran.

Der Blick auf die Renditen verdeutlicht die jüngsten Entwicklungen: Anfang des Jahres warfen zehnjährige britische Staatsanleihen eine Verzinsung von 1,03 Prozent ab. Anfang September schnellten sie auf 4,09 Prozent nach oben.

Gelingt die Trendwende?

Zumindest aber sorgte die Ernennung Rishi Sunaks, des ehemaligen Finanzministers des Landes, als Truss' Nachfolger für eine Beruhigung an den Märkten. Wurde damit gar eine Trendwende eingeläutet? Paul Jackson, Global Head of Asset Allocation Research bei Invesco, gibt sich im Gespräch mit der „Presse“ vorsichtig.

Zwar habe mit Sunak der bevorzugte Kandidat gewonnen, meint der Ökonom. Dennoch will er den 17. November abwarten. Dann wird der nächste jährliche Budgetplan der Regierung veröffentlicht. „Damit wird es mehr Klarheit zum weiteren fiskalpolitischen Fahrplan geben.“ Dies



Bringt die Ernennung von Rishi Sunak zum neuen britischen Premierminister die Trendwende?

[Reuters/Henry Nicholls]

könnte einen gewichtigen Einfluss auf den Markt für britische Staatsanleihen haben, wie bereits die Entwicklungen nach Bekanntgabe von Truss' Steuerplänen zeigten.

Grundsätzlich sieht Jackson aber Chancen auf den globalen Bondmärkten, da die Zinswende zu Kursverlusten in zahlreichen Regionen geführt hat. Jackson hält das Potenzial weiterer Rücksetzer etwa bei US-Anleihen nunmehr für begrenzt. Er hat gute Gründe dafür: In ihrer November-Sitzung hob die FED die Zinsen um weitere 0,75 Prozentpunkte zwar nochmals kräftig an und dürfte dies im Dezember ebenso tun. Doch im kommenden Jahr könn-

ten die US-Währungshüter dann weitaus behutsamer vorgehen, da die Maßnahmen die Inflation allmählich eindämmen dürften, meint der Invesco-Experte.

Auch das US-Wirtschaftswachstum könnte sich abschwächen, selbst eine Rezession schließt Jackson nicht aus. All diese Umstände könnten den Kauf von Anleihen wieder interessant machen. Ein ähnliches Szenario prognostiziert der Invesco-Experte im Übrigen für die Eurozone, wobei er die Rezessionsgefahr aufgrund der Energiekrise wesentlich höher einstuft.

Viel Risiko auch bei Aktien

Doch wie sieht es mit Chancen auf den Aktienmärkten aus? Im Gegensatz zum Anleihenmarkt hatte der britische Börsenleitindex FTSE 100 auf Truss' Steuerpläne kaum reagiert. Viele der dort gelisteten Unternehmen in dem Index seien im Exportgeschäft stark tätig und profitieren somit vom sinkenden britischen Pfund. Zudem ist ein guter Teil der Firmen im FTSE100 im Rohstoffsektor tätig. Dazu zählen Anglo American und Rio Tinto.

Dennoch rät Jackson auch bei britischen Aktien zu Vorsicht. „Die Rohstoffhaushalte ist großteils gelaufen. Aufgrund der hohen Gewichtung dieses Sektors könnte damit auch der Gesamtmarkt unter Druck geraten“, meint er.

Vielmehr sieht der Invesco-Experte Chancen in anderen Regionen, so zum Beispiel in den USA. Jackson verweist in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung des Dollar. Nach dem jüngst kräftigen Kursanstieg hält Jackson die Währung inzwischen für stark überbewertet.

Ein Dollarrückgang, mit dem Jackson in den kommenden Monaten rechnet, könnte wiederum die Kurse von US-Aktien stützen, insbesondere von jenen Titeln, bei denen die Unternehmen ihre Gewinne außerhalb der USA erzielen. Zudem werden US-Aktien für Anleger außerhalb des Dollar-Raums damit günstiger.

Grundsätzlich können aber weitere Kursverluste nicht ausgeschlossen werden, weshalb Anleger, wie bei jeder Geldanlage, stets nur einen Teil ihres Vermögens investieren sollten.

ZUR PERSON



Paul Jackson ist Global Head of Asset Allocation Research beim US-Vermögensverwalter Invesco. Er analysiert makroökonomische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Kapitalmärkte. Zuvor arbeitete er u. a. für die Société Générale und die US-Investmentbank Morgan Stanley.

[Invesco]